

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,80 M., in den Postgebieten 1 M., beim Postbesug 1,50 M., mit Beleggeld 1,92 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Redaktion: abends von 8^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Reklamationspreis: Für die sogenannte Korpus stelle oder deren Raum 20 Pf., für private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retorten und Reklamen außerhalb des Inlandpreises 40 Pf. — Samtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Hr. v. Reaktor vorantworlich: Rudolf Reine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Reine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 304

Dienstag, den 30. Dezember 1913.

153. Jahrgang

Noch immer Jähern. — Scharfe Schiffe auf einen Militärschiffen.

Merseburg, 29. Dezember. Das relativ milde Urteil, welches vor dem Kriegsgericht ersturft gegen Reservisten erging, die sich nach der Kontrollerversammlung in Wolframshausen des tatsächlichen Angriffs auf einen Gendarmen, eine Militärperson, schuldig gemacht hatten, und das noch mildere Urteil, das vom Kriegsgericht in Jähern gegen diejenigen Rekruten erging, die sich einem ausbrüchlichen Befehl des Regimentskommandeurs entgegen, über Vorkommnisse in der Kaserne mit Dritten unterhalten hatten, stehen in einem gewissen Widerspruch zu der Härte des Urteils gegen den Leutnant von Fortner.

Sowohl bei dem Erfurter, wie bei dem Jäherner Urteil gegen die Rekruten kommen als Beteiligte Sozialdemokraten ins Spiel, und fast möchte man, so sehr sich das Empfinden dagegen sträubt, annehmen, daß auf die Sozialdemokraten als solche eine gewisse Rücksicht genommen wird. Dazu würde dann passen, daß der Berliner Polizeipräsident von Jagow, der seine Ansicht über den Prozeß von Fortner geäußert hat, was ihm freilich, von seiner vorgesetzten Behörde zur Berichtigung aufgefördert worden ist. Dieser Bericht ist bereits abgegangen.

Inszwischen ist in Jähern auf einen militärischen Posten, der an der Schloßmauer Wache stand, in den Abendstunden geschossen worden. Man weiß sich, die Sache so darzustellen, daß es sich wahrscheinlich um einen Dummeigen-Schick handelt und daß die Einwohnerhaft von Jähern das Vorkommnis tief-bewauer. Möglich, daß es sich um ein harmloses Vorkommnis handelt, es kann aber auch anders sein.

Gegen den Leutnant von Fortner wird weiter untersucht. Wegen der „Wachen“-Ausbrüche ist er mit Stubenarrest bestraft worden, wegen der Detweiler Affäre zu Gefängnis verurteilt worden, nun kommt die Sache mit der französischen Fahne an die Reihe. Daß sich auch dies in der Kaserne ereignete, und nicht in der Öffentlichkeit abgeheilt hat, tut nichts — es ist ein Leutnant, und der muß nach den Wünschen der Franzosen, der Demokraten und der Sozialisten auf die Spierbank!

Im einzelnen liegen folgende Meldungen vor:

Strasbourg, 27. Dezember. Wie aus Jähern hierher gemeldet wird, wurden gestern Abend auf einen im inneren Hofe der Schloßkaserne stehenden Posten des Wachtkommandos vom Infanterie-Regiment 105 zwei scharfe Schiffe von einer außenstehenden Zielperson abgegeben, welche letztere sofort nach den Schüssen wegfiel. Eine Feststellung des Täters konnte nicht erfolgen. Die Angelegenheit wurde sofort der Staatsanwaltschaft übergeben. Der Kreisdirektor hat sofort eine Belohnung von 600 M. auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt. Die Ermittlungen sind im Gange. — Die Kaserne in Jähern, das alte Schloß des Kardinals Rohan, wird auf der Rückseite abgeschlossen durch einen Garten, der von einer hohen Mauer umgeben ist und zum Exercieren dient. Umweit dieses Gartens befindet sich das Kanalbassin in ungefähr 60 Meter Entfernung. Am Freitagabend patrouillierte nun ein Posten des genannten Regiments vor der Mauer des Gartens. Auf diesen Posten wurde kurz nach 6 Uhr vom Kanalbassin aus ein Schuß abgegeben. Der Posten suchte sofort Deckung hinter einem Baum. Fast im gleichen Augenblick wurde ein zweiter Schuß abgegeben. Ein Gefreiter desselben Regiments will von einem hochgelegenen Fenster der Kaserne aus das Auslösen dieses Schusses gesehen haben. Auf die Nachricht von dem Vorfalle begab sich der Kreisdirektor mit Gendarmen und dem wachhabenden Hauptmann sofort an die Tafelstelle. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß es sich wahrscheinlich um zwei Schrotflüsse handelt, durch die einige kleine Äste von den Bäumen herabgerissen worden sind.

Strasbourg, 27. Dezember. Wie die Straßburger „Neue Zeitung“ mittelt, hat General von Deimling gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes wegen Verleumdung des Leutnants von Fortner Strafantrag gestellt. In der Voruntersuchung sind die sämtlichen, etwa 70 Rekruten vernommen worden. Ein erheblicher Teil erinnert sich mit Bestimmtheit des Ausdrucks des Leutnants über die französische Fahne, ein anderer Teil soll schwankende Angaben machen, mehrere wollen nichts gehört haben. Leutnant von Fortner selbst, der wohl als Zeuge in dem Verfahren auftreten wird, befreit, den für einen Offizier eigenartigen Ausdruck mit Beziehung auf die französische Fahne gebraucht zu haben. — Nach einer Meldung der „Frei. Zig.“ aus Strasbourg sind die 28 jetzt in Jähern festgenommenen Personen von dem Untersuchungsrichter

eingehend vernommen worden und die Militärbehörde ist um Angaben ersucht worden, aus denen sich Verleumdungen dieser Personen gegen die Strafgesetze ergeben könnten. Auch gegen den Fabrikarbeiter Blank von Detweiler schwebt ein Ermittlungsverfahren darüber, ob er sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht habe. Ferner ist gegen den Redakteur Rätzle vom „Eißner“, der drei Jäherner Rekruten zur Unterzeichnung eines Schriftstückes verleitet hat, ein Verfahren wegen Anstiftung im Gange.

Strasbourg, 27. Dezember. Wie die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ meldet, werden die Dienstbezirke der Gendarmerie-Offizier-Distrikte Strasbourg und Saarburg vom 1. April 1914 an dahin geändert, daß der Bezirk Weihenburg (7 Stationen mit 15 Gendarmen) vom Distrikt Strasbourg abgetrennt und dem bisherigen Distrikt Saarburg angegliedert wird. Mit dem bisherigen Zeitpunkt wird der Wohnsitz des Distriktschiffers von Strasbourg nach Jähern verlegt, und der Distrikt erhält die Bezeichnung „Offizier-Distrikt Jähern“.

Ausland.

Konstantinopel, 27. Dezember. Der aus der griechischen Gefangenenschaft soeben nach der Türkei zurückgekehrte ehemalige Kommandant der Festung Janina, Effendi Pascha, wird, einer Meldung der „N. Z.“ zufolge, vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da gegen ihn die Anklage erhoben wird, daß er die von ihm kommandierte Festung verärräterungsweise den Griechen übergeben habe. Von den Jungtürken wird behauptet, daß man für die Anklage dokumentarische Beweise habe.

Murazzo, 27. Dezember. Wie aus Granoia in Dalmatien gemeldet wird, hat Eschad Pascha die sofortige Räumung des als vorläufige Residenz des Brinsin zu Wien in Aussicht genommenen Regierungspalastes in Durazzo angeordnet und eine Kommission mit der erforderlichen Vorbereitungen und Ausschmückungen beauftragt. Diese Maßnahmen lassen alle Gerüchte über angebliche Ansprüche Eschad Paschas auf den albanischen Thron als hinfällig erscheinen.

Budapest, 27. Dezember. Der Kreditbedarf der ungarischen Regierung für das nächste Jahr beläuft sich auf 500 Millionen Kronen. Zunächst soll, wie gemeldet wird, eine Rentenemission von 200 bis 300 Millionen Kronen erfolgen.

Innsbruck, 27. Dezember. Der Ausbruch bzw. die Ausbreitung der Ruchdruckererregnisse in Tirol bauert nun bereits über Wien, ohne daß ein Ende abzusehen ist. Die Gehilfenchaft hat die Intervention des Landrats in Berlin abgelehnt, hingegen erklärte sie sich bereit, die Vermittlung der österreichischen Regierung anzunehmen. Da in einigen Orten Tirols Mitte von Sabotage vorgenommen sind, wird gegen jene Personen, die in einem solchen Verdacht stehen, Untersuchung eingeleitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten besuchten heute den Gottesdienst in den Communen. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Signarungen, 27. Dezember. Heute mittag 12 Uhr 30 Minuten ist Ihre Königliche Hoheit die Frau Fürstin Infantin Leopold von Hohenzollern im Alter von 68 Jahren nach längerem Leiden gestorben.

München, 27. Dezember. Von den zur Zeichnung aufgegebenen 80 Millionen M. 4% bayerische Anleihe sind nur 55 Millionen gezeichnet worden. Außerdem wurden von dem Gesamtbetrage von 90 Millionen beinahe 10 Millionen M. von Staatsfonds vorweg genommen. Somit ist Bayern insgesamt nur 65 Millionen M. los geworden. Das ist ein klägliches Ergebnis, selbst wenn man annehmen will, daß die Qualität der Zeichner eine gute ist, denn selbstverständlich kommen zu einer Zeit, wo der Börsenpreis für Monatsgeld sich auf 6 1/2 % hält, „Konvertierungen“ bei Anlagegebern nicht in Frage. Die Übernahmegruppe für die Bayern-Anleihe erleidet durch den Mißerfolg der Zeichnung schweren Schaden. Vordringlicherweise hatte die Gruppe nur 40 Millionen M. der Anleihe jezt und die anderen 40 Millionen M. in Option übernommen.

Prinz Eitel Friedrich von Preußen.

Berlin, 27. Dezember. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, Major und Kommandeur des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments zu Fuß, der zweite Sohn des Kaisers, informiert sich seit einiger Zeit im preussischen Kriegsministerium über Verwaltungs-Dienstzweige, die für seine militärische Ausbildung von Wert und Interesse sind.

Die Morbat in Neu-Mecklenburg.

Wie halbamtlich bekanntgegeben wird, telegraphierte der

Norddeutsche Lloyd dem Reichskolonialamt, daß der gleichfalls von Eingeborenen in Neu-Mecklenburg ermordete Begleiter des Oberförsters Deininger der Forstassessor Kempf gewesen ist.

Eine amtliche Befähigung dieser Meldung liegt noch nicht vor. Unmittelbar nach Eingang der ersten Nachricht von der Ermordung Deiningers ist vom Reichskolonialamt beim Gouvernment telegraphisch angefragt worden. Der Norddeutsche Lloyd hat seine Nachricht durch ein Telegramm des Kapitäns vom Lloyd-Dampfer „Prinz Waldemar“, der wiederum als seinen Gewährsmann den Landungsinspektor Genten in Rabaul namhaft macht. Forstassessor Kempf war erst vor kurzem aus dem bayerischen Forstdienst in den Kolonialdienst übergetreten. Er sollte jetzt vom Oberförster Deininger, der schon auf eine mehrjährige Tätigkeit in den Tropen zurückblickt, in sein neues Arbeitsgebiet eingeführt werden.

Graf Mielzynski in der Unterdrückungstracht.

Gratz, 27. Dezember. Graf Mielzynski hat wieder eine leichte Lungenblutung gehabt, doch ist schon eine Wendung zur Besserung eingetreten. Wie einmüßig sein dürfte, ist der Graf infolge Lungenblutung schon einmal im Reichstage ohnmächtig geworden. Sein Arzt Dr. Martwig jr. rätet ihm täglich Besuche in der Zelle ab, in der der Graf einige Beiten hat. Auch der Rechtsbeistand des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Wronski aus Posen, besuchte ihn, ebenso seine Verwandten; seine Mutter aus Köbenitz und seine Schwägerin sowie sein Bruder Graf Ignaz aus Dwon. Auch der Sekretär des Grafen, Raumann aus Berlin, hat schon bei ihm vorgesprochen. Diese Besuche fanden stets in Gegenwart des die Untersuchung leitenden Amtsrichters statt. — Die gegen Mielzynski verhängte Verhaftung des Rechtsanwalts von Dr. Wronski erlassene Beschlüsse ist zurückgewiesen. Auch die sehr hohe Kaution, die vom Grafen für seine Freilassung angeboten wurde, ist abgelehnt worden.

Deutsche Kolonialpolitik.

Seit drei Jahrzehnten haben wir überreichen Besitz. Eine kurze Frist im Leben der Völker, eine lange Zeit im Leben des einzelnen, in der er viel vergeffen und verlieren kann. Da kommt eine zusammenfassende Darstellung des Erwerbs unserer Schutzgebiete, ihrer Verwaltung und Entwicklung wohl einem Bedürfnis entgegen. Eine solche liegt vor uns in der bei Ernst Siegfried Mittler und Sohn erschienenen „Geschichte der Deutschen Kolonialpolitik“ von Dr. Alfred Zimmermann. Wie kurz unser Gedächtnis ist, lehrt eine in dem Buche erwähnte Tatsache, die ich bisher niemand mehr erinnert hat, obwohl sie angeht die seit dem Maroffhandel jenseits der Bogenen herrschenden Stimmungen und Verstimnungen von hoher Bedeutung ist. Der Groß darüber, daß man Deutschland für die Gewährung freier Hand in Maroff durch Abtretung eines Teils der Kongotonie hat entschädigen müssen, will sich in Frankreich noch immer nicht legen. Bei jeder Gelegenheit wird der Verlust des angeblich so wertvollen Gebietes schmerzlich beklagt. Und nun kommt Zimmermann und weist darauf hin, daß das in Frage stehende Kompensationsobjekt längst uns gehören würde, wenn wir nicht feinerzeit großmütig darauf verzichtet hätten, daß es in den Anfängen unserer Kolonialpolitik von Frankreich jezt Deutschland angeboten wurde. Bei den Verhandlungen über die Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären im Jahre 1885 hat nach Zimmermanns Darstellung Frankreich den 17. Grad östlicher Länge als Grenze vorgeschlagen; aus unbekanntem Gründen aber hat Deutschland damals jenseits von Afrika nicht haben wollen und sich mit dem 15. Grad begnügt. Wäre es also nach Frankreichs eigenem Vorhaben gegangen, so wäre der größte Teil der uns 1911 angebotenen Landstrecke schon jezt fast dreißig Jahren in unserem Besitz.

Bermischtes.

Zittau, 27. Dezember. Unter der Selbstüberzeugung, das Ansehen seines Bruders Alfred aus Rade vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, stellte sich heute vormittag der Arbeiter Otto Biese der Gendarmen in Grottau. Am 15. Dezember brannte nachs eine von Alfred Biese gepackte große molle Schuene in der Zittauer Straße in Grottau mit sämtlichen molle und landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Der Brandstifter glaubte, daß sein Bruder ihn in seinem Erbteil benachteiligt habe.

Celzig, 27. Dezember. Das Polizeiamt fordert unter Aussetzung einer hohen Belohnung und Zulassung voller Verhaftungsbefugnisse auf die Person namhaft zu machen, die am 12. November dieses Jahres einen Auftrag erhalten hat, ein Telegramm und einen Brief zu verschiedenen Zeitpunkten auf dem Borsenpostamt aufzugeben. Wie die Polizeibehörde mittelt, handelt es sich im vorliegenden Falle um eine Giftmordhandlung in Auslande. Der Brief und das Telegramm waren an Wijnhoff in Amsterdam gerichtet. Das Telegramm lautete: Fortwiesse verlieren, jezt Geld lenken nach Hotel Fürstenthiel.

Celzig, 27. Dezember. Der erste Vorstandsbeamte der Reichs-

hantwärtliche Leipzig, Kaiserlicher Banddirektor Ernst Frenzel, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Berlin, 28. Dezember. Ein trauriges Weihnachtsfest war der Familie des Bauunternehmers B. in Borsdorf an der Nordbahn beschieden. B. hatte am Dienstag seinen 55jährigen Sohn nach Berlin geschickt, um von einem Kinde 550 M. in Empfang zu nehmen. Der Sohn erhielt das Geld, fuhr aber nicht nach Hause zurück, sondern brachte die Summe in lustiger Gesellschaft durch. Dann irrte er am nächsten Tage in Berlin und Umgebung umher und kam dabei nach Genshfeld. Hier tötete er sich aus Betrübnis über seine Tat durch einen Schuß in die Schäfte.

Marbach (Württemberg), 27. Dezember. Eine Schreckensstunde, welche an die des Lehrers Wagner erinnert, verübte der Glaser Kämmerer in Oberfelden, welcher mit seiner getrennt von ihm lebenden Ehefrau Freitagsgeheft hatte. Er verlegte dem 70 Jahre alten Weinbrenner Keller, seinem Schwiegervater, zwei so heftige Schläge auf den Kopf, als die Schwebelochschloßverriegelung wurde. Legers Befinden ist besorgniserregend. Auch der Schwager des Vaters erhielt einen so schweren Schlag, daß der Sattel des Hammers abbrach. Der Schwager und die Frau des Täters sind lebensgefährlich verletzt. Der andere Schwager, der Schreiner Meyer, wurde durch einen Schuß in die Brust gleichfalls lebensgefährlich verletzt. Obwohl dessen Frau, die erst vor kurzem ein Wochenbett überstanden hatte, kurz vor Weihnachten hatte der Täter verurteilt, sich mit seiner Frau auszuliefern und ihr ein Weihnachtsgeheft zu senden, das aber wieder an ihn zurückkam. Darauf drohte er mit furchtbaren Rache. Bei der Verlobung des Täters wurde dieser vom Verlobter schwer verwundet, aber doch bei Besinnung angetroffen. Der Tod trat kurz darauf ein.

Marbach, 28. Dezember. Frau Kämmerer ist den Verletzungen, welche ihr ihr Ghemam beigebracht hat, erlegen. Koenigshagen, 27. Dezember. Der Güterverwalter des Rittergutes Marienborn, namens Jög, hat sich, dem „Berl. Lok. Anz.“ zufolge, mit der Selbstbezichtigung gestellt, dem Rittergutsbesitzer Grafen Rolffe 100 000 M. und dessen Bruder, dem Grafen Erich Rolffe, 145 000 M. entwendet zu haben. Die Betrügerinnen traten sich auf einen Zeitraum von zehn Jahren.

Rom, 27. Dezember. Die junge deutsche Lehrerin Marie Dohmann aus Pölla wurde am Freitag im Hause des englischen Konsuls in Rom, bei dessen Kindern sie als Erzieherin tätig war, tot aufgefunden. Die Ärzte stellen Selbstmordvermutung fest. Man weiß noch nicht, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Opaden, 27. Dezember. In einem Hause der Viktorstraße fand man den 67jährigen Geschäftsführer J. den 25jährigen Schlosser Pimp und die 23jährige beruflose Theresie Seemann ertränkt auf. In dem Hause war aus zwei Kesseln Gas ausströmend, doch sind die Einzelheiten noch unauflärl.

London, 27. Dezember. Die letzten Einheiten über die furchtbare Katastrophe bei der Weihnachtsfeier in Galumet im Staate Michigan sind bekannt, daß diese im ganzen 72 Todesopfer gefordert hat. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß das Wort „Feuer“ überhaupt nicht gesprochen wurde. Die Schützen, den die Sturmflut angetrieben hat, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars. Eine ganze Anzahl Leute, die von dem Unwetter überfordert wurden und sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, sind ertrunken. Mehrere Schiffe fielen an der Küste strandend. Auch an der Küste von Long Island wurden zahlreiche Schiffe zerstört. Mehrere Häuser wurden buchstäblich vom Boden weggerissen und in die See gestürzt. In Barnegat sind infolge einer nach ihm eingetretenen Sturmflut mehrere Personen ertrunken.

Newport, 27. Dezember. In Barnegat sind infolge einer nach ihm eingetretenen Sturmflut mehrere Personen ertrunken. Newport, 27. Dezember. Ein furchtbarer Nordoststurm hat in den letzten Tagen an der Küste des Atlantischen Ozeans gewütet und einen außerordentlich hohen Seegang zur Folge gehabt. Das Land ist an verschiedenen Stellen meilenweit überschwemmt. Am Staate New Jersey hat die Sturmflut besonders heftig gehaust. In dem kleinen Städtchen Seabrooke ist ein ganzes Straßennetz von den Wogen hinweggerissen worden. Der Schaden, den die Sturmflut angerichtet hat, beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars. Eine ganze Anzahl Leute, die von dem Unwetter überfordert wurden und sich nicht schnell genug in Sicherheit bringen konnten, sind ertrunken. Mehrere Schiffe fielen an der Küste strandend. Auch an der Küste von Long Island wurden zahlreiche Schiffe zerstört. Mehrere Häuser wurden buchstäblich vom Boden weggerissen und in die See gestürzt. In Barnegat sind infolge einer nach ihm eingetretenen Sturmflut mehrere Personen ertrunken.

Breslau, 27. Dezember. Am ersten Feiertage abend türzte sich Justizrat Zemanitzke der Leichter bei früher hier anständig war, in die Oder. Er wurde aus dem Wasser gezogen, starb aber auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Trier, 28. Dezember. Gestern abend sind im Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Cochem zwei Güterzüge zusammengestoßen. Zwei Bremsen sind tot und drei verletzt. Vierzig Wagen wurden getrimmert. Der Verkehr ist für zwei Tage gelähmt. Berlin, 28. Dezember. Der Oberstenbender Jesh der seit einigen Tagen verschwinden war, wurde heute tot aufgefunden. Nachdem er sein Geld in Vergnügungslokalen durchgebracht hatte, machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Über Selbstmordbestrebungen der Schüler zur Zeit der Annahme, daß eine schlechte Weihnachtsfeier den Schülern zur Last veranlagt hätte, konnte nicht aufrecht erhalten werden. Einer anderen Annahme nach soll er das Opfer eines amerikanischen Duells geworden sein. Ein Freund des jungen Mannes, der die letzte Nacht nach seinem Verschwinden mit ihm verbrachte, wo beide in weiblicher Begleitung ein Nachtcafé aufsuchten, soll plötzlich abgereist sein.

Automobil-Ökron.

Zwenkau, 27. Dezember. Am ersten Feiertage geriet, wie erst heute bekannt wird, bei Zwenkau ein Automobil aus Leipzig auf der neuen Straße ins Schleudern. Das Automobil rannte gegen einen Stein und überschlug sich. Einer der Insassen des Kraftwagens, der 24-jährige Dragost Jung Alfred Hausdorf, wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die drei anderen Insassen wurden teils schwerer, teils leichter verletzt.

München, 28. Dezember.

Hier fuhr ein Lastauto auf einen Karren, der von drei Knaben gezogen wurde. Einer der Knaben wurde getötet, der zweite schwer und der dritte leicht verletzt.

Kleines Feuilleton.

Stiftung fürs Frankfurter Säuglingsheim. Der kürzlich verstorbene Privatier Gustav Schney hat sein Vermögen in Höhe von 300 000 M. der Stadt Frankfurt vermacht. Die Zinsen des Vermögens sollen für das Wöchnerinnen- und Säuglingsheim verwendet werden.

Der Vater bei einem Weihnachtsbesuch tot aufgefunden. Aus Berlin, 26. Dezember, wird berichtet: Eine traurige Überraschung wurde am ersten Feiertage den Kindern des Rentners Karl K. in der Inselstraße zuteil, als sie ihrem Vater einen Besuch abstatten wollten. Als sie auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erhielten und deshalb die Wohnungstür öffnen ließen, fanden sie den Vater, der im 88. Lebensjahre stand, tot auf dem Sofa liegen. Nach Aussage des Arztes muß der Tod schon vor mehreren Tagen infolge eines Schlaganfalles eingetreten sein.

Schwerer Eisenbahnunfall. In der Nähe der Eisenbahnbrücke über den Drange-Kanal ist, nach einer Meldung aus Groningen (holland), ein Schnellzug eingestürzt. Fünf Personen, unter denen sich auch der Sohn des Ministerpräsidenten befindet, sind getötet und zwölf verwundet worden.

Gefecht zwischen Zollbeamten und Schmugglern. Bei Ballenburg an der preussisch-holländischen Grenze kam es zwischen holländischer Polizei und Schmugglern zu einem erbitterten Kampf. Einer der Schmuggler namens Guag wurde auf der Stelle erschossen, der zweite flüchtete, ist aber wahrscheinlich verurteilt. Ein holländischer Polizist und ein Gendarm sind leicht verletzt.

Explosion. In Torre Annunziata (Provinz Neapel) hat in einem Raume, der zur Fabrikation von Feuerwerkskörpern dient, eine Explosion stattgefunden. Bisher wurden acht Leichen und fünf Verletzte unter den Trümmern hervorgezogen.

Provinz und Umgegend.

Aus dem Geisetal, 23. Dezember. Großer Wassermangel herrscht in Neumarkt und Bendorf. Infolge des Bergbaubetriebes ist der Wasserstand im Geiseltale ganz ungeheuer gesunken. Wochelang mußte von auswärts Wasser angefahren werden, damit die Haushaltungen wenigstens mit dem Notwendigen versehen wurden. Jetzt ist zwar eine Wasserleitung gelegt worden. Doch ist die Wasserzuführung noch sehr unregelmäßig, und das Wasser eignet sich nicht für Trinken und Kochzwecke, weil es nicht klar ist. Leider hat die Zuführung guten Wassers aufgehört. Man sieht die Leute nach den Nachbarorten Geiseltal und Kämmeritz mit Eimern gehen oder mit Fässern fahren, um für ihren Bedarf dort Wasser zu entnehmen. Man kann nur wünschen, daß energische Schritte getan werden, um diesem Notstand abzuhelfen und zwar schleunigst, damit nicht die Volksgeundheit darunter leide.

Neumarkt, 23. Dezember. Heute früh 9 Uhr fand die Einweihung unserer neuen Schule statt, die durch ihre Lage zwischen Neumarkt und Geiseltal die enge Verbindung dieser Gemeinden zu einem Schulverband trefflich vermittelnd ist. Der große Zuwachs an Bergarbeiterbevölkerung bedingte es, daß zu den bereits vorhandenen zwei Schulen noch eine neue Schule in zwei Klassen und zwei Lehrerwohnungen hinzukam.

Ufersleben, 27. Dezember. Die Kaliberwerke verteilten am Freitagabend nicht weniger als 33 000 M. an Geldbescheidenden. Diese Gratifikationen wurden an solche verteilt, die über zehn Jahre auf dem Werke beschäftigt sind; desgleichen an Vätern von kinderreichen Familien. Auf den Braunkohlengruben erhielten die Arbeiter, die Unvorden und die Widmen kostenlos für das ganze Jahr Heizmaterialien, deren Wert sich auf 7000 M. beläuft.

Schöpaau, 27. Dezember. An der Straße Merseburg-Schöpaau wurde heute morgen durch den Sturm eine starke Birke umgerissen und auf die elektrische Leitung der Straßenbahn geworfen. Es wurden einige Spanndrähte losgerissen. Zu Schaden ist niemand gekommen, jedoch wurde eine Sicherung von ca. zwei Stunden für Gasflur und Bahn unterbrochen. Der Baum wurde von Bahnarbeitern beseitigt.

Lokales.

Merseburg, 29. Dezember. Von der königlichen Regierung. Den Regierungs- und Schulräten Kurpius und Guden hier selbst ist der Charakter als Geheimregierungsrat Allerhöchst verliehen worden.

Das Abkommen zwischen der Organisation der Ärzte und der Krankenkassen, über das wir bereits berichtet haben, sieht verschiedene Maßnahmen vor, bei denen auf eine Mitwirkung der Landesregierung geredet wird. Die diesbezüglichen vorabehaltene Zustimmung ist nunmehr von der preussischen Regierung bereits ausgesprochen worden.

Zur Frage des Dr. med. dent. Den Studierenden der Zahnheilkunde ist mitgeteilt worden, daß der Kultusminister jetzt geneigt ist, die Wünsche der Herren persönlich entgegenzunehmen. Es soll einer Abordnung eine Audienz gewährt werden, die im ersten Drittel des Januar stattfinden soll. Am 3. kommenden Monats finden im Hörsaal des Instituts für Zahnheilkunde zu Berlin die Verhandlung der Zahnärzte statt und am Tage darauf in Halle die Konferenz der Dozenten der Zahnheilkunde.

Steuer-Veranlagung. Für das bevorstehende Steuerjahr gestaltet sich für diejenigen Steuerpflichtigen, welche verpflichtet sind, zu deklarieren, die Sache etwas komplizierter, als bisher, weil es also zu deklarieren, 1. für Preußen, 2. für das Reich, 3. in Preußen ist steuerpflichtig ein Jahreseinkommen von 900 M. in Preußen ist steuerpflichtig ein Einkommen von mehr als 3000 M. Die Staatssteuer von 3000 bis 3300 M. beträgt 60 M. und steigt nach der Höhe des Einkommens; beispielsweise beträgt die Steuer bei einem Jahreseinkommen von 10 500 bis 11 500 M. aufs Jahr 330 M. Wer Vermögen besitzt, muß noch die Ergänzungsteuer bezahlen, die aber nicht jedes Jahr erhoben wird. Diefelbe beträgt bei einem Vermögen von 6000 bis 8000 M.: 3 M.; kleinere Vermögen sind frei, bei einem Vermögen von 18 000 bis 20 000 M.: 9 M. usw. — Wie für Preußen, so wird nunmehr auch für das Reich die Steuer (Wehrbeitrag) erhoben 1. vom Einkommen, 2. vom Vermögen. Während vorher für Preußen die Einkommen- und ebenso die Ergänzungsteuer jede für sich erhoben werden, ist der Wehrbeitrag als solcher aus beiden Steuern kombiniert. Wer mehr als 5000 M. Einkommen hat, muß veräußern, ganz gleich, ob sich dieses Einkommen jetzt nur aus gewinnbringender Beschäftigung oder nur aus Zinsgenuss oder aber aus beiden zusammen genommen. In welcher Art die Versteuerung geschieht, ist bereits kürzlich an dieser Stelle ausführlich auseinandergesetzt worden. — Maßgebend für den Stand des Vermögens ist der 31. Dezember 1913. Wer Wertpapiere hat, veräußert diese nach dem Kurs vom 31. Dezember. Fehlen an diesem Tage Kurse für das eine oder das andere Papier, so werden Börsen-Schwerfstände befragt. — Lebensversicherungs- und Rentenpolizisten gelten als Vermögen und müssen mit deklariert werden. — Bei Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, wird das beiderseitige Vermögen zusammengerechnet, gleichviel, ob die Ehefrau Sondergut besitzt oder nicht. — Wer im neuen Jahre richtig deklariert, bleibt von Strafe und Nachzahlung für früher hinterzogene Beträge frei, wer wesentlich unrichtig deklariert, genügt diese Vergünstigung nicht, hat außerdem für die neue unrichtige Deklaration besonders nachzahlen — bis zum 20fachen Betrage des hinterzogenen — und hat zu gewär-

tigen, daß die Steuerbehörde von Amts wegen die Sache an die Staatsanwaltschaft abgibt. Die Berichte können auf hohe Geld- und auch auf Freiheitsstrafe erkennen. — Frei von der Ergänzungsteuer ist, wer nicht mehr als 900 M. Einkommen und nicht mehr als 20 000 M. Vermögen hat, frei von der Wehrbeitragsvermögenssteuer, wer nicht mehr als 2000 M. Einkommen und nicht mehr als 50 000 M. Vermögen hat.

Anmeldung zur Krankenkasse. Die Anmeldung der Dienstboten zur Krankenkasse muß im neuen Jahre innerhalb drei Tagen geschehen, anderenfalls tritt Ordnungstrafe ein. Wer wegen der Wochstrafen, Schneiderinnen, die tageweise in einer Familie arbeiten usw., nicht genau Bescheid weiß, erkundige sich bei der Krankenkasse, Oberburgstraße, die telephonisch angeschloffen ist.

Winterlandshaft. Nach den heulenden Stürmen der letzten Tage ist Schneefall eingetreten; es schneit recht lebhaft, und das ganze Firmament hängt noch voller Schnee. Leider fehlen immer noch ein paar Grad Frost, und so ist es möglich, daß der Schnee schon in Kürze wegschmilzt, und dann hätten wir Schnee in den Straßen und auch Hochwasser zu erwarten. Hoffentlich stellt sich der Frost noch ein.

Die Eisenbahnarbeiter. In der sozialdemokratischen Presse wird darauf hingewiesen, daß Entlassungen von Arbeitern durch die Eisenbahnverwaltung infolge des Verkehrsrückganges zu erwarten seien, jedoch in den beteiligten Kreisen Beunruhigung entstanden ist. Es ist hierzu kein Anlaß vorhanden! Es ist von der Eisenbahnverwaltung angeordnet worden, daß Auswärtsbedienstete und Arbeiter wegen Arbeitsmangels unter keinen Umständen aus dem Eisenbahndienst entlassen werden. Solche Bedienstete sind vielmehr in geeigneter Weise anderweit zu beschäftigen. Auch ist nach Möglichkeit zu vermeiden, daß Arbeiter, die eine Familie zu ernähren haben, nach anderen Stationen versetzt werden. Diese Anordnung bezieht sich auf alle dauernd im Dienste der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Bediensteten. Sie kann sich selbstverständlich nicht auf solche Personen erstrecken, die von vornherein nur „vorübergehend“ eingestellt und hieron ausdrücklich folgende bei der Arbeitsüberweisung verständigt worden sind. Aber auch diese Bediensteten gelten trotz ihrer Eröffnung als dauernd im Eisenbahndienst beschäftigt, wenn seit ihrer Einstellung ein Jahr verlossen ist.

Der preussische Staatshaushalt für das Etatsjahr 1914.

Nach dem von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Überblick über den Entwurf des preussischen Staatshaushaltsetats für das Etatsjahr 1914, schließt der Etat in Einnahme und Ausgabe mit 4 846 239 109 M. ab. Von den Ausgaben entfallen 303 357 491 M. = 6.3% der Gesamtausgaben auf das Extraordinarium, gegen 244 986 956 M. = 5.6% der Gesamtausgaben im Etat für 1913. Einnahmen und Ausgaben halten, wie im Etat für 1913, ohne Anleihe das Gleichgewicht.

Die Abgrenzung im Eisenbahnetat, wonach die Reinerüberschüsse der Eisenbahnverwaltung nur bis zur Höhe von 2.10% des staatlichen Anlagekapitals der Eisenbahnen zur Deckung allgemeiner Staatsausgaben herangezogen werden dürfen, hat für 1914 zur Folge gehabt, daß ein Betrag von 79 151 981 M. zur Verfertigung des Ausgleichsfonds etatifiziert worden ist, gegen 93 482 835 M. im vorigen Etat. Andererseits ist zur Deckung der Mittel über die die Grenze von 1.15% des staatlichen Anlagekapitals hinausgehenden Baubehürfnisse der Eisenbahnverwaltung auf die Befände des Ausgleichsfonds zurückgegriffen und aus diesen ein Betrag von 45 000 000 M. bei den außerordentlichen Einnahmen der Eisenbahnverwaltung. Das Etatsgesetz enthält, wie im Vorjahre, die Ermächtigung, zur vorübergehenden Verfertigung der Betriebsmittel der Generalstaatskasse, deren Betriebsfonds 138 497 000 M. beträgt, Sachanweisungen bis auf Höhe von 100 000 000 M. ausgeben zu dürfen.

An Beibehaltungsvorkehrungen für einzelne Beamtenklassen sind 19 300 000 M. vorgezogen, wovon 15 500 000 M. auf die Eisenbahnverwaltung entfallen. Zu Anwendungen an Beamte die zu oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand versetzt sind, und für Witwen und Waisen dieser und der vorher verstorbenen Beamten sind eingestuft 6 514 000 M., gegen 1913 plus 1 000 000 M. Von der Verfertigung entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 800 000 M. Zu Anwendungen an pensionierte Volksschullehrer und Lehrerinnen, die zu oder vor dem 1. April 1908 in den Ruhestand versetzt sind, sowie an Witwen und Waisen dieser Lehrer und der vor diesem Zeitpunkt im Amte verstorbenen Volksschullehrer sind 2 550 000 M. in Anspruch gebracht, gegen 1913 plus 200 000 M.

Ministerium der Justiz. Unter den Mehrausgaben im Ordinarium befinden sich 34 290 M. (vier neue Beamtenstellen im Ministerium), 231 177 M. für 88 neue Beamtenstellen der Oberlandesgerichte, darunter drei Senatspräsidenten, 15 Oberlandesgerichtsräte und drei Staatsanwälte; 2 941 754 M. für Land- und Amtsgerichte, insbesondere für 763 neue Beamtenstellen, darunter 12 Landgerichtsdirektoren, 32 Landrichter, 80 Amtsrichter, 19 Staatsanwälte, ferner 1 000 000 M. zur Ausführung des Reichsgefängnisgesetzes über die Entschädigung der Schiffe und Gekerkerten. — Das Extraordinarium schließt in Ausgabe mit 10 840 000 M. darunter 2 Berlin und das Amtsgericht Berlin-Tempelhof (1. Rate), 500 000 M. Neubau eines Gefängnisgefängnisses in Kiel (1. Rate), 150 000 M. Neubau und Erweiterung des Land- und Amtsgerichtes in Stribitz (1. Rate) und 250 000 M. Erweiterung des Land- und Amtsgerichtes in Wachen (1. Rate).

Leipzig, 28. Dezember. Der Geschäftsausschuß des deutschen Ärztevereinsbundes hat sich heute gegen eine erhebliche Minderheit mit den den Krankenkassen vereinbarten Satzungen einverstanden erklärt. Die 3. Z. sehr erregten Verhandlungen dauerten von früh 10 bis nachmittags 5 Uhr. Da die Krankenkassenvertreter, die in Berlin zusammengetreten waren, sich ebenfalls einverstanden erklärt haben, so ist der Friede hergestellt.

Bekanntmachung.

Nachweisung.

der von der Landkrankenkasse Merseburg errichteten Meldestellen nebst den dazu gehörigen Gemeinden und Gutsbezirken.

Sitz der Melde- und Hauptstellen	Des Meldestelleneinhabers		Zugehörige	
	Name u. Stand	Wohnort	Gemeinde	Gutsbezirk
Bapitz	Thate, Karl, Fleischbeschaauer	Bapitz	Ennewitz	Mittscherbitz
			Bapitz	Mittelwitz
Oberthau	Möbius, Hugo, Gastwirt	Oberthau	Wegmar	Wegmar
			Wegmar	Oberthau
Döllau	Bretternitz, Förster	Döllau	Bötschen	Bötschen
			Döllau	Döllau
Körschau	Weinhardt, Ferdinand, Gasthofsbesitzer	Körschau	Altranstedt	Altranstedt
			Körschau	Körschau
Reuschberg	Raffenbach, G. W., Goldarbeiter	Reuschberg	Walditz	Walditz
			Reuschberg	Reuschberg
Debles-	Jannicke, Zimmermann	Debles-	Deblitz a./S.	Deblitz a./S.
			Debles-	Debles-
Starfiedel	Brackmund, Postagent u. Gastwirt	Starfiedel	Groß-Göhrn	Böbles
			Starfiedel	Starfiedel
Gr. Schorlapp	Gottschalk, Ständesbeamter	Gr. Schorlapp	Meuschen	Meuschen
			Meuschen	Meuschen

Sitz der Melde- und Hauptstellen	Des Meldestelleneinhabers		Zugehörige	
	Name u. Stand	Wohnort	Gemeinde	Gutsbezirk
Holleben	Wagentrog, Hauptlehrer	Holleben	Rassendorf	Rassendorf
			Holleben	Holleben
Frankleben	Brandt, Amtssekretär	Frankleben	Wenddorf	Wenddorf
			Frankleben	Frankleben
Schaffstädt	Hölsig, Polizeiferg.	Schaffstädt	Schaffstädt	Schaffstädt
			Schaffstädt	Schaffstädt
Reinsdorf	Läubert, Amtssekretär	Reinsdorf	Niederwünsch	Niederwünsch
			Reinsdorf	Reinsdorf
Merseburg	Scharlach, Nendant der Landkrankenkasse	Merseburg	Merseburg	Merseburg
			Merseburg	Merseburg

die L. des Fortschrittsrates, bezogen, Kreisstr. 1.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getaufte: Ernst Oskar Werner, S. des Fabrikbes. Drogenhändler, Ernst Oskar Heinz, S. des Kaufmanns Heilmann; Ulfred Maria Anna, T. d. Drogisten Weber.

Vertraut: der Bergarbeiter Max Schacht mit Frau Frieda geb. Siepmann, Stadt Getaufte Georg Ernst Werner, S. d. Gen. Kommiss. Supernumerar Böhde; Paul Gerhard, S. d. Schneiders Stach; Walter Herbert, S. d. Fabrikbes. Hoffmann; Willi Herbert Heimit, S. des Fabrikbes. Edwin, Franz Richard Stabow, S. d. Monteur Dreuse.

Verd.: der S. des Vogherbers Krause, die toget. T. d. Arb. Kaspe. Freitag, d. 2. 1. 1914 abends 8 Uhr ev. Nachabend St. Nikolai, Pfannkuchenfest, Mühlstraße 1. — Pastor Himm.

Utenburg Getaufte: Christiane Wilhelmine Marie, T. des Ingenieurs Nonnauer; Emma Gertrud, T. des Formers Rod, Bruno Walter, S. des Bildhauers Verus, Karl Paul, ein ungeb. Sohn.

Verd.: der Arb. Gröbel.

Neumarkt. Verd.: Die Tochter des Malers Gisch, Benenien.

Des Jahresabchlusses wegen ist die städtische Sparkasse Mittwoch den 31. d. Mts. nur

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.

Stadttheater in Halle. Dienstag, 30. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Sneewittchen.** — Abds 7 1/2 Uhr: **Die Reise um die Erde.**

Städtische Schule für Verwaltungsbearbeiter in Cottbus.

Beginn des 4. Lehrganges am 17. April 1914 Dauer 1 Jahr. Ziel: Vorbereitung für die Beamtenlaufbahn, besonders für den Bureauendienst bei Kommunal- u. Polizeibehörden. **Schulgeld 150 M.** Lehrplan wird auf Wunsch vom Schulleiter, Obersekretär Junius, zugesandt, der auch Anmeldungen entgegennimmt und Pensionen (600 bis 720 M.) vermittelt.

Magistrat Cottbus.

Alle Sorten **Arm, Arac, Cognac, Liköre und Rarisch-Genzen** sowie Rhein-, Mosel- und Vordrau-Weine, **Diverse Sekte erster Firmen zu Originalpreisen.** **Bernhard Delkshner, Merseburg.** Weinhandlung. **Rotwein vom Jah à Liter 1,05 M.**

Clavierstimmen

Sowie Reparaturen zu mäßigen Preisen führt aus **Rudolf Keckert, Oberbürger II.** Ganze Namen auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt. **H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.**

Technikum Jmonau

Nachrichtl. u. Elektrotechn. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. **Dir. Prof. Schmidt**

Zu vermieten

2 trol. bessere Wohnungen, Bahnhofsstr. 3 part. u. Annexstr. 19, beide mit Balkon und Garten per sofort oder 1. April. Zu erfragen bei **Karl Thiele, Kl. Ritterstr. 9.**

Vorstehende Nachweisung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher des Bezirks ersuchen, in ortsüblicher Weise auf die Bekanntmachung hinzuweisen.

Merseburg, den 24. Dezember 1913. **Der Vorstehende des Versicherungsamts Merseburg-Land, Freiherr v. Wilmski.**

Das auf Grund § 4 der Vorschrift über das Verfahren bei der Ausschreibung und Erhebung der Viehseuchenuntersuchungsbeiträge vom 24. August 1912 aufgestellte Verzeichnis der beitragspflichtigen Besitzer von Pferden, Maultieren, Eseln und Maultieren sowie von Rindvieh liegt zur Einsicht der Beteiligten im Kommunalbüro aus. Anträge auf Verichtigung des Verzeichnisses sind binnen 10 Tagen schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen. **Merseburg, den 27. Dezember 1913. Der Magistrat.**

Erwünschte Nachrichten

der Stadt Merseburg. Vom 22. bis 27. Dezember 1913. **Erbschaftsangelegenheiten:** der Bergarb. Max Schmidt u. Frieda Siepmann, N. Eigenschaftstr. 19. **Scholar:** dem Dreher Güntig 1 T. roter Feldweg 10; dem Arb. Stempelmann 1 S. Amtsstraße 3; dem Masch. Gehäusen Flora 1 S. N. Sigiistr. 9; dem Pflichtschaffner Mühlberg 1 S. Annenstr. 14; dem Schlosser Meier 1 S. Vogelsangerstraße 28; dem Schlosser Zeit 1 T. Breite Straße 24; dem Kgl. Regierungsrat Diege 1 T. Döllestraße 9. **Scholar:** der S. des Vogherbers Krause 18 Tage, Malandstr. 10; der Arb. Hermann Götzel 63 J. Döllestraße 10;

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse Saison-

Räumungs- und Verkauf

beginnt Freitag den 2. Januar

Geschäftshaus

**Aufsehen
erregend billige Preise.**

J. LEWIN

Halle (S), Marktplatz 2 u. 3.

Todesanzeige.

Am 27. d. M. mittags 12¹/₄ Uhr verschied nach längerem Leiden mein innig-
geliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Rentier

Rudolf Anton

nach vollendetem 56. Lebensjahre.

In grossem Schmerz

Lina Anton
geb. Leonhardt.

Die Beerdigung findet Dienstag den 30. Dezember nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des
städtischen Friedhofes aus statt.

Aufmerksame
Bedenkung.

Mässigste
Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft

für

(185

Herren-Wäsche

Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen
Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide
Qualitäten.

Grosse
Auswahl.

Emil Wolff, Rossmarkt 11, Telephone Nr. 2.

Wild-, Geflügel- und Fisch-Handlung.



Empfehle in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen:

Ia. Starke hiesige und extrastarke

Bommerische Gänse,

auch zerlegt, auf Wunsch gehäutet und gepickt,

zarte feine Reh-Hüden, -Keulen und -Blätter,

zarte Damalsh-Hüden, -Keulen und -Blätter,

Hotspiezer-Hüden, -Keulen und -Blätter,

gemästete ungarische Putzhühner und -Hennen, Perlhühner,

französische und deutsche Fowlarden, Zuppenhühner,

Ia. Dresdener Safermaas-Gänse,

von 8-14 Pfund schwer, auch halbiert,

frische weiße Gänselebern, zarte junge Gänse,

ff. böhmische Spiegel- und Schleientarpfen,

lebende Schleie, Hummer, Krebse,

frisch. Döner Steinbutt, Haffzander.

Deutsche und französische Gemüse-Konserven

in starrer, reeller Packung.

Prompter Versand nach allen Orten.

Werte Bestellungen erbitte rechtzeitig.

Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Gross-
mutter und Schwiegermutter

Frau Marie von Richter

geb. Pieschel

im 74. Lebensjahre.

Weissenfels, 26. Dezember 1913.

In tiefster Trauer

Frieda von Richter

Gertrud Heese geb. von Richter

Eberhard von Richter

Fritz von Richter

Martin Heese

Hedwig von Richter geb. Felber

und 10 Enkelkinder.

Trauerfeier am Montag den 29. Dezember um 12 Uhr im Trauerhause, Beerdigung um 2 Uhr im Familien-
kreise in Dehlitz a. S.

Aussergewöhnlich billiger Verkauf von Resten und Restbeständen

in allen Abteilungen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Beginn des Saison-Räumungs-Verkaufs: 2. Januar 1914.

Wehrsteuer.

Interessenten erteilt kostenlos Auskunft über die Veranlagung der
Lebensversicherung zur Wehrsteuer.

Paul Thiele

Vertreter der Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Grosse Ritterstrasse Nr. 27.

Der Vorschuss-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.

übernimmt seinen Mitgliedern gegenüber **kostenfrei** die Berechnung
des Wertes der **Effekten** für die Veranlagung zur **Wehrsteuer**.

Feiertags-Film.

Im „Frankf. Gen.-Anz.“ findet sich nachstehendes Gedichtchen, das auf die Sportverhältnisse im Taunus, speziell auf dem „großen Feldberg“ und die dortigen Witterungsverhältnisse Bezug nimmt, das aber auch für andere Gegenden paßt. Es lautet:

Vorbei ist die Befahrung und der Lichterglanz! — Die Eisenbahn im Kopf, schläft nachts der kleine Hans, — Papa „verwischt“ die letzte Spur der Weihnachtsgans, — Und Grete laboriert insolge Marzipans — Am allgemeinen Übel, das die Menschheit plagt, — Wenn gleich Kranjuez sie mehrfach feiertag — Und durch En-masse-Konsum von Kuchen und Konfekt — Bekommt den vorchriftsmäßigen „magischen“ Defekt. — Geschenke haben sozulegen sehr beglückt, — Nur Emma, unfre Berle, die ist nicht entzückt; — Sie schimpft, daß ihre Gnäd'ge so am Geld geknappt — Und Personalversicherung dafür beknappt. — Die Winterportler waren außer-sich vor Freud, — Als grade vor dem Fest es noch so schön geschneut, — Wars in der Stadt sehr bald auch matschig-nulmig, pfui! — Ward von dem Feldberg bis zum Fuchstanz runter, hui! — Und heidi durch den trüffelhohen Schnee gehopft, — Mit Schi-ern rum-gehuscht und mit dem Bob gebobft. — Am Freitag nahm der Würd dem Schnee die Farbe weg, — Und heut, fürcht' ich, ist's Land auch sehr enorm, — So wälzte sich doch auch ein großer Menschen-Worm — Zu dem Mirakelfilm und zum „grünen Rod“, — Dem neusten Schwanz von Kadelburg und Stomrenod, — Und zu der Märchenbrunnenpoffennospität — „Wie einst im Mai“, die auch als „Meilenleine“ geht, — Denn der Autoren harri ein Spruch an Richterfiat, — Wer von den beiden die Idee gestohlen hat. — — — So ward zum Feste einem jeden was beschert, — Erfüllt ward endlich auch, was schon so lang gewährt: — Denn unterm Weihnachtsbaum lag auch so mancher Mann — Als Bräutigam für Ell, Emm, Erna und Susann — Was wär' das Fest auch ohne den Verlobungsfuß, — Den jeder Mann im Leben doch mal geben muß, — So gab auch mancher Jung-geselle wieder auf — Die Heiratsucht und slog „ihr“ in die Arme — baufl! — Jawohl, er slog, denn fragt man heutzutag: Wiefo — Sich kennen lernten sie? Modern und Commisfo! — Heißt's dann, wir schlitterten zusammen unsren Weg, — Da plötzlich schlug ich Purzelbaum, o welsch ein Pech, — Stand auf dem Kopf und stürzte dann zu Füßen ihr, — Der Knöchel war verstaucht, — ich selbst — so blühen wir — Verlobt! Denn unfre Herzen fanden sich im Schneel! — Frau Müller ist ganz platt und sagt: Ach nee! Ach nee!

Provinz und Umgegend.

Cochau (Saalfreis), 26. Dezember. Die Verwaltung der

Grube „Hermine Henriette 2“ läßt gegenwärtig östlich der Neuanlage Bohrungen nach Braunkohle vornehmen. Es ist dies das siebente Bohrloch, das gestochen wird. Wenn früher bereits die ganze Feldmark angebohrt worden ist, so gilt es doch jetzt, ein genaues Bild von dem vorhandenen Kohlenflöz zu erhalten, da der Tagebau der Grube „Hermine Henriette 3“ weiter nach Ost enausgedehnt wird. Wenn auch die Ergebnisse der Bohrungen geheim gehalten werden, so ergibt sich doch schon aus dem sichtbaren Kohlenlager im Tagebau, daß das Flöz nach N. in die Tiefe fällt und das Deckgebirge an Mächtigkeit zunimmt. Ein bedeutendes Kohlenlager breitet sich aber nach Osten hin aus, zu dessen Ausbeutung verschiedene Jahrzehnte notwendig sein werden.

* **Von der Weiskau**, 27. Dezember. Die Wildbiberi in den Gehölzen und Feldern unserer Gegend wird in diesem Jahre außergewöhnlich stark betrieben. Bei einer Treibjagd wurden in einer Fflur gegen 60 Schlingen gefunden, aus denen man verschiedentlich auslösen konnte. Auch das unerlaubte Frettieren scheint überhand zu nehmen. In verschiedenen Fällten ist bereits Anzeige erstattet worden.

Derenburg (Harz), 27. Dezember. Als die Ehefrau des Arbeiters Friedrich Heller ihre Wohnung auf wenige Minuten verließ, um Wasser zu holen, ließ sie ihre drei Kinder im Alter von $\frac{3}{4}$, 2 und 4 Jahren unbeaufsichtigt in der Wohnstube zurück. Das zweijährige Söhnchen machte sich mit Papier am brennenden Ofen zu schaffen und stand plötzlich in hellen Flammen. Auf die Hilferufe eilte der Großvater aus der benachbarten Wohnung herbei und erstickte die Flammen. Das Kind erlag jedoch den schweren Brandwunden.

* **Gräfenroda**, 27. Dezember. Ein Eisenbahnunglück ereignete sich gestern abend gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr auf der Strecke zwischen Gräfenroda und Dörrberg infolge eines Maschinen-defektes. Bei einem von Ritzschenhausen kommenden Güterzug hatte die Maschine einen Defekt erlitten, trotzdem aber glaubte man den Zug noch bis zur Station Gräfenroda bringen zu können. In der Nähe des Dörrberger Hammers jedoch blieb die Maschine stehen, und die Wagen des Güterzuges fuhren aufeinander auf, wobei acht Wagen zertrümmert wurden. Ein aus Rohr stammender Bremser wurde dabei von seinem Sitz geschleudert. Er fiel auf das Dach eines Wagens nieder, zum Glück, ohne ernstlich Schaden zu nehmen. Der Materialschaden ist bedeutend. Die Aufräumungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und konnten heute früh gegen 7 Uhr beendet werden.

Sangerhausen, 27. Dezember. Der Schnellzug Berlin-Kassel wurde in der letzten Nacht bei Sangerhausen durch umgestürzte Telegraphenstangen gestreift. Sämtliche Wagen wurden beschädigt und die Fenster Scheiben zum Teil zertrüm-

mert. Eine Dame erlitt Kopfverletzungen. Der Zug traf in Kassel mit 24ündiger Verspätung ein.

Jena, 27. Dezember. In Zwätzen bei Jena hat der Sturm in der Nacht zum Sonnabend einen noch nicht vollendeten Neubau zum Einsturz gebracht. Menschen sind dabei glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Wegen Nichtbeachtung der Bauvorschriften mußte auf Anordnung der Baupolizei die Arbeit an dem Neubau, der von einer Berliner Firma ausgeführt wird, schon vor einiger Zeit eingestellt werden. Der Bau muß von Grund auf neu ausgeführt werden.

Weimar, 26. Dezember. Vorgestern vormittag wurde bei Eittersburg ein unbekannter Bilderer von Forstbeamten auf dem Anstand überfallen. Als sich der Mann den Beamten mit der Waffe drohend gegenüberstellte, gaben diese mehrere Schüsse auf ihn ab und verletzten ihn an den Beinen und Händen. Der Unbekannte wurde hierher ins Landgericht gebracht, verweigerte aber alle Auslagen über seine Persönlichkeit. Wegen seiner Verletzungen mußte man ihn von dort ins städtische Krankenhaus transportieren.

Neuhaus a. Rennweg, 27. Dezember. Auf den Höhen des Thüringer Waldes herrscht seit Freitag abend ein furchtbarer Schneesturm, der weiter andauert. An vielen Stellen liegt der Schnee bereits 40 Zentimeter hoch. Starke Verwehungen verursachen vielfach Verkehrsstopfungen. Es ist ein Grad Kälte zu verzeichnen.

Stendal, 27. Dezember. Ein Bahnunglück ereignete sich heute morgen auf der Strecke Stendal-Hämerten. Dort war der Aushilfsschweidensteller Lüdecke aus Stoffelde mit dem Reigen der Weiche beschäftigt. Infolge des Sturmes überhörte er den heranbrausenden Zug, der ihn erfaßte, sodas er unter die Räder geriet. Schwer verletzt wurde er nach dem hiesigen Krankenhaus gebracht, starb jedoch bereits auf dem Transport dorthin.

Halle, 27. Dezember. Zum Geheimen Studienrat wurde der Direktor des Städtischen Lyzeums und der Studienanstalt, Schulrat Dr. Biedermann, ernannt. — Der Oberlehrer an der städtischen Oberrealschule, Dr. Bohnenstaedt, ist zum Direktor des Lyzeums in Nordhausen gewählt worden. — Der Mitinhaber der Maschinenfabrik A. E. G. Dehne, Ingenieur und Stadtordeurmeter Max Dehne, ist zum königlich preussischen Kommerzienrat ernannt worden.

* **Horburg**, 24. Dezember. Im Laufe der vergangenen Woche fehrte im hiesigen Gasthofe ein anständig gekleideter Herr ein, der sich für einen Geheimpolizisten ausgab und frag, ob nicht ein Mann heute ein Pferd hier durchgeföhrt habe. Im Laufe der Unterhaltung erzählte er weiter, das in Weiskensfeld in der vergangenen Nacht ein wertvolles Pferd gestohlen worden sei. Er sei mit der Verfolgung des Diebes beauftragt wor-

den, habe bis Dörfau auch die Spur des Diebes verfolgt und nun sei die Spur plötzlich verschwunden. Nachdem sich der Herr gefürcht hatte, setzte er seinen Weg nach Scheubitz zu fort. Abends gegen 1/29 Uhr erliefen er wieder in Horburg, bestellte sich ein „Bett zu süßer Ruh“, ließ sich Speise und Trank gut schmecken, erzählte allerlei Schnurren, begab sich dann spät zu Bett, um am anderen Tag bis in den hellen Morgen hinein zu schlafen. Nach genossenem Frühstück bestellte sich der Herr noch Mittagsbrot und entfernte sich mit dem Bemerkten, er wolle erst noch seinen Freund, den Lehrer in D., besuchen, dann käme er wieder und wolle von hier aus die Rückreise nach seinem Heimatort antreten. Aber — unsere Wirtin wartet heute noch auf die Rückkehr des „Geheimen“ und auf Bezahlung der Beche. Von dem Treiben dieses Kollegen hatte aber der Wachmeister H. in Zöschken gehört und dessen Bemühungen ist es gelungen, die Person des sauberen Patrons festzustellen. Derselbe stammt tatsächlich aus Weiskensfeld. Da Anzeige erstattet ist, sieht derselbe seiner demnächstigen Bestrafung entgegen. Es ist anzunehmen, daß der betreffende Herr auch an anderen Orten hiesiger Gegend sein Schwindelmandöver vollführt hat und so ist es für die Geschädigten angebracht, dem Wachmeister Hoffmann in Zöschken von ihren Erfahrungen Mitteilung zu machen, damit dieser sich der Angelegenheit weiter annehmen kann.

Lufftschiffahrt.

Lorgau, 27. Dezember. Am Weihnachtsheilabend mußten hier zwei Flieger aus Leipzig niedergehen, da sie infolge des Nebels die Orientierung verloren hatten. Dabei freifte das Flugzeug eine Mauer an der hiesigen Hufarenkaserne und prallte dann gegen einen wenige Meter dahinter befindlichen Stall. Der Apparat ging in Trümmer. Der Flieger Höflinger wurde dabei so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Sein Begleiter, der Flugschüler Behje, kam mit unerheblichen Verletzungen davon.

Brag, 28. Dezember. Bei einem orkanartigen Sturm flog am Sonnabend Regoud in Brag. Er blieb bei dem ersten Fluge fünf Minuten und bei dem zweiten dreiviertel Stunden in der Luft. Er vollführte seine bekannten Saltomortalestüge. Bisher ist Regoud bei einem derartigen Sturm noch nie gesunken, jedoch seine Leistungen diesmal besonders hoch einzuschätzen sind.

6150 Meter hoch im Flugzeug. Der französische Flieger Regagneux hat, wie gemeldet wird, bei St. Raphael mit 6150 Meter Höhe einen neuen Weltrekord aufgestellt. Die Flugzeit betrug eine Stunde und 35 Minuten. Den Höhenweltrekord hatte bisher der Flieger Perreyon mit 5880 Meter inne.

Darmstadt, 27. Dezember. Am Weihnachtsabend ließ sich der Dragongefreite Dreßler vom Leibdragoon-Regiment Nr. 24 von der Main-Redarbahn in der Nähe der Station Besungen von einem Zuge überfahren. Dreßler war auf der Stelle tot.

Zwischen zwei Mühlsteinen.

Roman von Marie Stahl.

Elsa flüsterte viel mit ihrem Vater über diese häßliche Sache, und beide waren maßlos entrüstet, doch sie zogen es vor, nicht offen mit diesen Anschuldigungen hervorzutreten, da Wallig sie angefleht, zu schweigen, um ihrem Gatten weiteren Ärger zu ersparen. Sie konnten jedoch beide ihren Verdruß nicht verbergen und ganz unterdrücken, es lag eine unheimliche Gewitterstimmung in der Luft des habichtischen Hauses, die sich bei jeder kleinen Veranlassung grollend fühlbar machte.

Elsa gönnte niemand recht ein frohes Osterfest, und als sie Erda so wanderfröhlich mit Speerholz daherkommen sah, quoll ein bitterer Neid gegen sie in ihrem Herzen empor. Es war eine seltsame Tatsache, daß sie Erda stets beneidet hatte, trotzdem sie selbst so viel reicher mit irdischen Gütern begünstet gewesen. Sie konnte sich vielleicht selbst kaum erklären warum, doch Erda galt ihr stets als ein Stein des Anstoßes. Jedenfalls war die alte Klassenrivalität des Seminars nicht der entscheidende Grund, sondern sehr viel tiefere Lebensbeziehungen auf dem dunklen, geheimnisvollen Gebiet der Zu- und Abneigungen, für die es noch keine positive Erklärung gibt.

„Ah, das ist spakhaft!“ sagte sie zu den Ihrigen bei dieser unerwarteten Begegnung auf der Fahrstraße zwischen Schierte und Sunderode. „Da sieht man, alte Liebe rostet nicht. Mir scheint, hier spielt ein interessanter kleiner Roman. Meister und Schülerin haben sich wieder zusammengefunden.“

Und dann gab sie eine stark gefärbte Schilderung von den Beziehungen, die schon auf dem Seminar zwischen ihnen bestanden hätten, zum besten.

Immo bemerkte, er freue sich, daß er den Pfaffenmacher und Chraschneider auf heimlichen Wegen erwirkt habe, und Frau Linda sagte wegwerfend: „Was kann man von diesen Leuten anderes erwarten? Die Tante war eine Männerjägerin, und die Nichte, die schon in der Schule aufrührerische Aufzüge schrieb, wird sich kein Gewissen daraus machen, noch einen Schritt weiter zu gehen und verheirateten Männern nachzustellen. Es gibt ja leider genug Frauen von der Sorte, und nur zu oft da, wo man sie nicht vermuten sollte.“

Der Bürgermeister ärgerte sich und erwiderte unwirksam: „Du gehst, wie immer, zu weit in deinen Beschuldigungen. Du kennst Frau Blafius nicht leiden, weil sie mit mir verlobt gewesen, aber, um der Wahrheit die Ehre zu geben, muß ich bekennen, daß sie ein liebes, prächtiges Mädchen war und daß nicht sie mir, sondern ich ihr nachgelaufen bin. Und wenn wir auseinandergingen, so waren Verhältnisse die Ursache, und es spielten Umstände mit, die sie nicht verschuldete. Sie hat sich in der ganzen Sache tadellos und anständig benommen. Ich habe dir schon wiederholt gesagt, daß sie in meiner Gegenwart nicht beschimpft werden darf. Und du, lieber Immo, hast fürs

erste kein Recht, von heimlichen Wegen zu sprechen. Sowie wir gesehen, gingen diese drei Leute auf offener Landstraße zusammen, und da sie alte Freunde sind, gibt es wahrscheinlich keinen Grund, warum sie sich meiden sollten. Es scheint mir eine seltsame Gepflogenheit in der Weilachischen Familie, überall Standal zu suchen und Unerlaubtes zu wittern. Mama und du, ihr unterfützt euch darin gegenseitig und findet euer größtes Vergnügen dabei, andern etwas auf den Hals zu reden.“

Das kam fast einer Kriegserklärung gleich; der Bürgermeister hatte auf die Gelegenheit gewartet, den beiden Verschwörern seine höchste Ungnade fühlen zu lassen, und ihnen zu verstehen zu geben, daß er um ihre Intrigen gegen Wallig wußte. Elsa stellte sich nun auch sofort auf seine Seite und sagte: „Mama und Immo hatten Jugend und Gesundheit an und für sich für Sünde und Würden am liebsten alle in einen Kerker sperren, die noch imstande sind, sich des Lebens zu freuen. Man wird unwillkürlich beeinflusst durch diese Lebensauffassung; du hast ganz recht, lieber Papa, wenn du dich dagegen auflehnt.“

Frau Linda brach in Tränen aus und wehlagte, sie sei eine verkannte Frau, der man mit Undank lohne, aber sie so wohl wie Immo hatten ein so schlechtes Gewissen wegen vorausgegangener Heimlichkeiten, daß ihre Selbstverteidigung zäher ausfiel als sonst. Die Gelegenheiten wiederholten sich, wo sie ihre Weilachische Zusammengehörigkeit und die zweifelhaften Vorzüge der Weilachs aufgetischt bekamen.

„Es wunderte mich doch, daß der Professor Ostern nicht bei seiner Frau verlebte“, sagte Tante Berta nach einem gedankenvollen Schweigen, als Speerholz abgereist war und die beiden Frauen wieder allein um den runden Sofa Tisch der Petroleumlampe saßen. Frau Blafius hästelte Sofoschoner, und Erda hatte sich in wohliger Müdigkeit nach einem mehrstündigen Tagesmarsch in die Ecke des altväterischen Kanapees gedrückt. Ihr Blick war stilklerkt in allerlei Fernen und Weiten gegangen. Die Tante sah ein paarmal sorgenvoll zu ihr hinüber, und nun konnte sie es nicht länger unterdrücken, sie mußte sprechen. Erda richtete sich auf.

„Du kennst die Verhältnisse nicht. Sein Schwiegervater hat ihm das Haus verboten wegen politischer Differenzen, weil er im Reichstag gegen die Schutzölle aufgetreten ist, und seine Frau ist durch ihren Zustand zum Aufenthalt bei den Eltern gezwungen. Sie wird den Sommer über dort auf dem Lande bleiben müssen, und so sind sie fürs erste getrennt. Es ist in keiner Weise seine Schuld und sehr gegen seinen Wunsch und Willen.“

(Fortsetzung folgt.)

Poten, 27. Dezember. Das Töchterchen des Händlers Agaczynski wollte in Abwesenheit der Eltern den Christbaum anzünden. Dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es alsbald starb.

